

Neue Bücher

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **SuchtMagazin**

Band (Jahr): **40 (2014)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

minderung Lösungen auf der Grundlage eines Multi-Stakeholder Kooperations-Prozesses entwickelt werden. Dank ihrer Akzeptanz im Nachtleben könnten bestehende Nightlife-Angebote dabei eine wichtige Rolle spielen. ●

Literatur

Albrecht, P. (1997): Gutachten zu strafrechtlichen Fragen im Zusammenhang mit den Ecstasy-Testings. S.157–169 in: H. Cousto (Hrsg.), Drug-Checking. Qualitative und quantitative Kontrolle von Ecstasy und anderen Substanzen. Solothurn: Nachtschatten.

Bachmann, A./Bücheli, A. (2011): Frühintervention im Nachtleben. SuchtMagazin 37(5): 27-30.

Bachmann, A./Maier, L./Bücheli, A. (2013): Arbeitsgruppe Früherkennung und Frühintervention. Zwischenbericht 2011 – 2012. S. 43-55 in: P. Menzi/A. Bücheli, Reporting Safer Nightlife Schweiz (SNS) 2013. Infodrog, www.tinyurl.com/p2f4xfr, Zugriff 17.03.2014.

Bücheli, A. (2009): Von der Nacht zum Tag. Welches gemeinwesenentwicklerische Potential steckt in der Zürcher Clubkultur? Hochschule München: Masterthesis.

Bücheli, A./Hungerbühler-Quinteros, I./Schaub, M. (2010): Evaluation der Partydrogenprävention in der Stadt Zürich. SuchtMagazin 36(5): 41-47.

Bücheli, A. (2013): Drug Checking. S. 39-40 in: P. Menzi/A. Bücheli, Reporting Safer Nightlife Schweiz (SNS) 2013. Infodrog, www.tinyurl.com/p2f4xfr, Zugriff 17.03.2014.

Bücheli, A./Menzi, P./Wollschläger, M. (2013): Drogenassoziierte Sexualdelikte. S. 28-35 in: P. Menzi/A. Bücheli, Reporting Safer Nightlife Schweiz (SNS) 2013. Infodrog, www.tinyurl.com/p2f4xfr, Zugriff 17.03.2014.

De, Angeli, G./Bücheli, A./Hergarten, H. (2013): Kennzahlen Nightlife-Institutionen in der Schweiz. S. 36-40 in: P. Menzi/A. Bücheli, Reporting Safer Nightlife Schweiz (SNS) 2013. Infodrog, www.tinyurl.com/p2f4xfr, Zugriff 17.03.2014.

Gervasoni, J, P. (2013): Daten Suchtmonitoring Schweiz. S. 16 in: P. Menzi/A. Bücheli, Reporting Safer Nightlife Schweiz (SNS) 2013. Infodrog, www.tinyurl.com/p2f4xfr, Zugriff 17.03.2014.

Gfs.bern (2012): Erfahrung mit Drogen, aber nicht süchtig. Kurzbericht zur Drogenstudie. Studie im Auftrag von 20 Minuten Online. www.tinyurl.com/nczbcww, Zugriff, 17.03.2014

Kosnick, K. (2012): Utopien des Sozialen. Das Nachtleben als Sozialisationsinstanz und Spiegel von Gesellschaft?, Vortrag auf der Konferenz Safer Nightlife Schweiz, Biel, 19. September 2012, www.tinyurl.com/cpbnyk3, Zugriff 08.05.2014.

Maier, L.J./Bücheli, A./Bachmann, A. (2013): Stimulanzienkonsum im Nachtleben. Suchtmagazin 39(3): 15-20.

Safer Nightlife Schweiz (2012): Safer Nightlife Schweiz - Das Kompetenzzentrum Nightlife. Infodrog, www.tinyurl.com/otbssdn, Zugriff, 17.03.2014.

Saferparty.ch (2013): Jahresbericht 2012. Saferparty.ch, www.tinyurl.com/njghv9g, Zugriff 17.03.2014.

Schweizerischer Städteverband (2012): Städtisches Nachtleben. Situationsanalyse und mögliche Vorgehensweisen. Schweizerischer Städteverband, www.tinyurl.com/cpv25gs, Zugriff 17.03.2014.

Seiler, H.(1997): Juristisches Gutachten für das Bundesamt für Gesundheit zu Rechtsfragen eines Ecstasy-Monitorings. S.169–170 in: H. Cousto (Hrsg.), Drug-Checking. Qualitative und quantitative Kontrolle von Ecstasy und anderen Substanzen. Solothurn: Zürich.

Stadt Bern, Gemeinderat (2013): Konzept Nachtleben Bern. Stadt Bern, www.tinyurl.com/pjx4246, Zugriff 18.03.2014

Stadt Zürich (2005): Freizeit in der Stadt Zürich. Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung.

Stadt Zürich, Polizeidepartement (2012): Sicherheit in der Stadt Zürich 2012. Ein Bericht zur allgemeinen Sicherheitslage in der Stadt Zürich: Stadt Zürich, www.tinyurl.com/qyyjk2n, Zugriff 18.03.2014.

Endnoten

- 1 Stadt Zürich 2005: 12.
- 2 Vgl. Kosnick 2012.
- 3 Stadt Zürich 2012: 2.
- 4 Als Nachtstadtereignisse gelten Journaleinträge der Polizei, im Zeitraum zwischen 00.01 und 06.00, die sich auf folgende Stichworte beziehen: Gewalt und Drohung gegen Beamte, Körperverletzung, Tätlichkeiten, Lärm, Sachbeschädigungen etc.
- 5 Vgl. ebd.
- 6 Vgl. Stadt Bern 2013.
- 7 Vgl. Schweizerischer Städteverband 2012.
- 8 So z.B. den Tag der offenen Club Tür 2014, www.tinyurl.com/pgnwdc3, Zugriff 18.03.2014.
- 9 Zur Vereinfachung der Leserlichkeit wird der Begriff Nightlife-Angebot(e) als synonym für Präventions- und schadensmindernde Arbeit im Nachtleben verwendet.
- 10 Bücheli 2009: 6.
- 11 Stadt Zürich 2012: 2.
- 12 Bücheli 2009: 83.
- 13 Die Schall- und Laserverordnung (SLV) wurde 2007 auf Bundesebene eingeführt. Bestandteile sind: Dezibelbeschränkung, schallgeschützte Ruhezeiten, kostenlose Ohrenstöpsel, Anordnung von Laserlichtern, sodass Augenschäden ausgeschlossen werden. Weitere Infos auf den Seiten des BAG: www.tinyurl.com/nt4gckk, Zugriff 18.03.2014.
- 14 Der Sirupartikel verpflichtet, auf kantonaler Stufe, Anbieter alkoholischer Getränke, günstigere nicht-alkoholische Getränke anzubieten.
- 15 Zu den Prävalenzen des Substanzkonsums im Nachtleben vgl. die Artikel von Bücheli et. al 2010; Bachmann/Bücheli 2011; Maier et. al 2013 im SuchtMagazin, vgl. auch Gervasoni 2013; Bachmann et al. 2013.
- 16 GFS Bern 2012: 13.
- 17 Vgl. Mayer et. al. 2013.
- 18 Bachmann et. al. 2013: 53.
- 19 Ebd.: 30.
- 20 Gayparties richten sich an Homosexuelle Männer oder Frauen oder an Männer, welche Sex mit anderen Männern haben (MSM), auch ohne homosexuell zu sein.
- 21 Generell scheint sich die städtische Bevölkerung aber auch in der Nacht noch sicher zu fühlen, vgl. Stadt Zürich 2012: 3.
- 22 Gervasoni 2013: 20.
- 23 Bachmann et. al 2013: 53.
- 24 Stadt Zürich 2012: 2.
- 25 Vgl. Medienmitteilung der SUVA vom 12.09.2013, www.tinyurl.com/qb6r7tz, Zugriff 18.03.2014.
- 26 Vgl. Albrecht 1997; Seiler 1997.
- 27 Vgl. Safer Nightlife Schweiz 2012.
- 28 Bachmann et al. 2013: 43.
- 29 De Angeli et al. 2013: 36.
- 30 Bücheli 2013: 39.
- 31 Vgl. Saferparty.ch 2013.
- 32 Vgl. Bachmann et. al 2011.

Neue Bücher

SOZIALE ARBEIT KONTOVERS 5

Ist Integration nötig? Eine Streitschrift María do Mar Castro Varela 2013, Lambertus, 56 S.

Aus der Reihe «Soziale Arbeit kontrovers».
Dass die Integration eingewanderter Menschen nötig ist, steht anscheinend ausser Frage, diskutiert wird nur, wie sie gelingen kann. Demgegenüber charakterisiert die Autorin Integrationspolitiken als Normalisierungs- und Disziplinierungsregimes. Sie analysiert, wie mit Begriffen wie «Menschen mit Migrationshintergrund» diese als Nicht-Zugehörige konstruiert und als Zielgruppe sozialarbeiterischen Handelns festgeschrieben werden.



Thomas Schumacher
Lehrbuch
der Ethik in der
Sozialen Arbeit

Lehrbuch der Ethik in der Sozialen Arbeit Thomas Schumacher 2013, Beltz Juventa, 268 S.

Das Lehrbuch geht den Weg einer Systematisierung, die es erlaubt, das Thema Ethik in der Sozialen Arbeit für das Studium auf Bachelor- und Master-niveau passend aufzubereiten. In drei Schritten werden die Grundlagen, die praktischen Zusammenhänge und die wissenschaftlichen Implikationen in ihrem jeweiligen Kontext skizziert und zu einem Ganzen zusammengeführt. Die Akzentuierung gibt Anregung auch für die berufliche Fort- und Weiterbildung.